

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band: - (1963)
Heft: 1442

Artikel: Auslandschweizertag 1963
Autor: Meier, Mariann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-695760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EXPO 1964

The Press Service of the Swiss National Exhibition has issued a statement that all the preparations are up to schedule. The cupola of the department "Kleid und Schmuck" (clothing and adornment) is taking shape. The wooden structures of "the path of Switzerland" have been completed. They have been covered in plastic material, and the six people who did the job in six months used 700,000 nails to cover an area of 21,550 square metres. The bridge to be constructed over the roundabout of Maladière has been started.

From 7th to 12th October, at seven o'clock each morning, eight lorries from Villmergen (Aargau) delivered the prefabricated concrete pyramids which are going to mark the main building of the army. These pyramids are representing the spines of a hedgehog, symbolising armed Switzerland. Each pyramid weighs three and a half metric tons and is 2.7 m. high.

The gardens are being prepared and no fewer than 90,000 tulip and narcissus bulbs have been planted. The EXPO has its own flag, and a Basle flag manufacturer is busy with the production of the different flags of the 3,100 political Communes of Switzerland which will be given a prominent place at the EXPO. The composer Heinrich Sutermeister has been entrusted with the composition of a cantata. [A.T.S.]

LE CORBUSIER TO BUILD IN ZURICH

Le Corbusier, the Swiss-born world-famed architect who holds honorary degrees from the Swiss Federal Institute of Technology and the University of Zurich, has consented to design a building for Zurich. The initiative for this project must be credited to the Zurich interior decorator, Heidi Weber, who holds the exclusive sales rights in Switzerland for Le Corbusier's paintings and furniture. She will also be in charge of decorating the building and will be responsible for the exhibitions to be held there of the great architect's pictures, furniture, tapestries, sculptures, original architectural plans, etc. Up to now, Le Corbusier had always refuted any plans for building in his home country, one factor being that he never makes any designs which must be submitted to popular vote. The project he submitted at the time for the "Palais des Nations" (League of Nations Building), though awarded the first prize, was never realized. His original plans are a standing exhibit in the staircase of the Federal Institute of Technology in Zurich. [S.N.T.O.]

A NEW OBSERVATORY FOR THE UNIVERSITIES OF GENEVA AND LAUSANNE

The University of Geneva will shortly start work on the construction of a new observatory in the country at a distance outside the town so that the lights of the city do not interfere with observation. In addition to the main building, which will contain laboratories, work rooms and lecture halls, there will be three observatories proper, each with its dome and containing a 60 cm. mirror telescope, a 27 cm. refracting telescope, as well as other instruments. The research programme will be carried out in close collaboration with the University of Lausanne, which will be responsible for one of the big instruments. [O.S.E.C.]

AUSLANDSCHWEIZERTAG 1963

"DIE SELBSTBEHAUPTUNG DER SCHWEIZ IN DER WELT VON HEUTE UND MORGEN"

STELLUNGNAHME DER SCHWEIZER IN ENGLAND

Frau Mariann Meier, Mitglied der ASK für Grossbritannien, Redaktorin des "Swiss Observer" London

Man wirft uns manchmal vor, dass wir im Ausland leben, weil wir schlechte Schweizer seien, oder wir könnten keine guten Schweizer sein, weil wir im Ausland leben. Dies ist so absurd, als etwa behaupten zu wollen, jeder Schweizer in der Heimat sei ein guter Bürger. Was hingegen zutrifft, ist, dass wir die Schweiz von aussen her in einer klareren Perspektive erkennen als der Inlandschweizer. Ein Berner Theologe hat mir kürzlich erklärt, er habe erst bei den Schweizern in London die Schweiz richtig erkennen und schätzen gelernt.

Die Tochter eines Jurasser Ehepaares in England, Doppelbürgerin und Akademikerin, hat sich zu unserem Thema folgendermassen geäussert: "Die Englandschweizer, die ich kenne, sprechen von ihrem Vaterland mit Objektivität und gänzlich ohne Vorurteil, was umso erstaunlicher ist, als dies unerschütterliche Treue zur Heimat in keiner Weise ausschliesst." Sie beschrieb dann die Herrlichkeiten und Vorzüge der Schweiz und schliesslich kritisierte sie Lob und Kritik deckt sich mit dem, was drei meiner Kinder empfinden, die auch in England aufgewachsen sind und zum Teil seit mehreren Jahren in der Schweiz studieren oder arbeiten. Es stimmt aber auch überein mit dem, was wir, die wir schon seit Jahrzehnten in Grossbritannien leben, einerseits schätzen, andererseits beanstanden.

Der schottische Schriftsteller Hamilton Fyfe veröffentlichte 1948 ein Buch über die Schweiz "The Most Civilised People In Europe" (Das zivilisierteste Volk Europas). Im Laufe der Jahre hat es hinter diesen Titel oft ein Fragezeichen zu setzen gegeben. Junge Schweizer und Schweizerinnen kommen zu Tausenden nach England und kritisieren leichtfertig und überheblich, oft ungerecht, und messen alles mit dem Meter. Die Verantwortlichkeit der Jungen lässt unseres Erachtens oft zu wünschen übrig.

Wir Schweizer, die wir es in England anders gewohnt sind, stossen uns daheim am Disziplinmangel in der Öffentlichkeit, der sich durch Rücksichtslosigkeit beim Autofahren, beim Besteigen der Strassenbahn und des Zuges zeigt. Wir bedauern das Sich-Einmischen in anderer Leute Angelegenheiten, das neidische Kritisieren am Mitmenschen, das "Schnöden" und Verurteilen. Wenn wir Kleinlichkeit und Nörgelei beanstanden, wird uns vorgeworfen, wir hätten kein Verständnis mehr. Wir stossen uns oft an Selbstgefälligkeit und einer gewissen übersättigten Selbstgerechtigkeit, die viele Schweizer haben.

Merkwürdigerweise bezieht sich unsere Kritik oft auf Eigenschaften, die wir in der Schweiz bewundernswert finden, solange sie nicht ausarten. Wenn aber Reinlichkeit zum ungemütlichen Putzimmel, Fleiss und Arbeitsfreude zum Jagen und Hasten werden und sogar das Familienleben beeinträchtigen; wenn Geldverdienen und Sparen zum Snobismus des Geldsäckels, Stolz an der soliden Arbeit zum Kult des Komfortes, Gutessen zur Schlemmerei werden — alles Dinge, die uns leider in letzter Zeit immer mehr auffallen — dann können wir Hamilton Fyfe's Titel nicht mehr mit gutem Gewissen unterschreiben.

Was uns zuweilen mit Besorgnis erfüllt, ist, wenn wir von der schwachen Stimmbeteiligung bei Abstimmungen lesen, von gewisser Vetterli- und Verbandswirtschaft, vom Mangel an geistigem Nachwuchs, von den vielen Prozessen, Ehescheidungen und Selbstmordversuchen; und die Frage stellt sich, ob die Schweizer nicht doch Sklaven der Hochkonjunktur werden und fieberhaft weiterstreben, anstatt mit Dankbarkeit und Musse gut genug sein zu lassen. Es ist nicht leicht, im Ausland die bedenkliche Gewässerverschmutzung zu erklären und die Gleichgültigkeit vielerorts gegenüber schlechten Kanalisationszuständen.

Was die Engländer nicht verstehen, ist, dass die fortschrittliche Schweiz den Frauen das Stimmrecht immer noch verweigert. Wir bemühen uns, dies zu erklären und so darzustellen, dass es nicht als Nationalschande angesehen wird. Es ist auch nicht leicht zu deuten, warum die Schweizerfrau zum Teil sich selbst eine gewisse Untertänigkeit auferlegt, es als natürlich ansieht, sich im Haushalt zu überarbeiten, ohne dass der Mann Hand anlegt, dass sie ihre Söhne oft verwöhnt und die Töchter zu wenig selbständig erzieht. Die Tätigkeit im Sozialsekretariat für Schweizerinnen in Grossbritannien gibt uns darüber bedauerlichen Aufschluss.

Als Schweizer versuchen wir immer wieder, die Tugenden und guten Eigenheiten, die wir an der Heimat schätzen, selber in England würdig zu pflegen, um für das Vaterland Achtung einzuflössen. Wir treten für Schweizer Produkte ein, verlangen, kaufen und empfehlen sie. Wir nehmen uns der jungen Landsleute an, um ihren Aufenthalt möglichst fruchtbar zu gestalten. Wir pflegen unser und unserer Kinder Wissen um die Heimat auf allen Gebieten und versuchen, bei den Briten das Verständnis für die Schweiz zu fördern und falsche Ansichten zu widerlegen.

Ohne Zweifel könnten wir noch mehr tun — unsere Beteiligung am Solidaritätsfonds zum Beispiel ist nicht besser als in manch andern Schweizerkolonien. Wir könnten auch eine besondere Stelle schaffen, deren Aufgabe es wäre, gegen falsche Darstellung schweizerischer Institutionen oder Belange auf breiterer Basis anzukämpfen.

In London wird ein "Swiss Centre" errichtet. Wir sind bereit, unser Möglichstes zu tun, damit es nicht nur ein kommerzielles, sondern auch ein gesellschaftliches und vorab ein kulturelles Zentrum wird. Die Bekanntmachung unserer Literatur und Kunst muss auf wirksame Weise geschehen, und unsere jungen Landsleute sollen ein anständiges Pied-à-terre erhalten, wo sie englische Gastfreundschaft stolz erwidern und selbst von gewissen Gefahren der Grosstadt fern gehalten werden können.

Um diese und andere Funktionen, die alle der Selbstbehauptung der Schweiz dienen, richtig ausüben zu können, brauchen wir geistige und materielle Unterstützung aus der Heimat.

Damit unsere Kinder dem Vaterland nicht entfremdet werden, genügen kurzfristige Ferien in der Schweiz nicht. Es ist wichtig, sie in den entscheidenden Jahren dort schulen zu lassen oder ihnen zum mindesten einen wesentlichen Teil der Ausbildung zu geben und sie dadurch zur nationalen Selbstbehauptung in der nächsten Generation ausreichend auszurüsten. Dazu braucht es Mittel, die trotz grossen finanziellen Opfern nur wenig Englandschweizer aufbringen können. Wir sind froh, wenn die Auslandschweizerorganisation dafür eintritt, dass auch die Schweizer im Ausland beim neuen grosszügigeren Ausbau des Stipendienwesens berücksichtigt werden.

Die Schweizer im englischen Geschäftsleben sind gewillt, junge Schweizer aufzunehmen, stossen da aber auf die grössten Schwierigkeiten, speziell in mittleren und kleineren Geschäften in der Uhren-, Werkzeug- und Textilindustrie, weil die jungen Eidgenossen auf die Länge kaum gewillt sind, den guten Lohn und grossen Komfort in der Heimat gegen materiell weniger vorteilhafte Lebensbedingungen in England einzutauschen. Immer mehr müssen sie durch Engländer ersetzt werden. Dies ist eine Gefahr für die Schweizer Industrien und könnte in 20–30 Jahren katastrophal werden.

Was ist es nun, das wir Schweizer in Grossbritannien an der Heimat besonders schätzen? Das gäbe ein Buch zu füllen, aber wir müssen uns auf das Wesentlichste beschränken.

Die Schweiz ist ein Exponent des liberalen und demokratischen Verfassungsgrundsatzes. Wir achten hoch die direkte demokratische Staatsform mit der stabilen Koalitionsregierung und dem Selbstbestimmungsrecht des Bürgers, aufgebaut auf der Integrität des Individuums und dem Respekt der Minoritäten. Wir schätzen das Prinzip der Gleichberechtigung und der Toleranz von Sprache und Religion. Wir bewundern die guten Volksschulen und Ausbildungsstätten wie z.B. die Eidgenössische Technische Hochschule, und besonders im Hinblick auf die Zustände in Grossbritannien das Lehrlingswesen und den Arbeitsfrieden.

Wir wissen, wie wertvoll der Wehrwille des Schweizern ist mit dem obligatorischen Militärdienst für alle und die Tatsache, dass der Schweizer Soldat Waffe und Munition im Haus hat.

Dies sind grosse Güter, für die auch wir Schweizer fern der Heimat immer wieder einstehen müssen. Es ist gut zu wissen (beim Lesen des Jahrbuches der N.H.G. kommt es einem erneut zum Bewusstsein), dass es in der Schweiz auch heute kluge Männer und Frauen hat, die erkennen, dass die Spannungen, die sich unter der ruhigen Oberfläche des wachsenden Wohlstandes entwickelt haben, das Ganze gefährden könnten.

Ein grosser Schweizer, Max Huber, sagte, dass es seit dem 13. Jahrhundert Schicksal und Grösse der Schweiz gewesen sei, ihren eigenen Weg als Trägerin einer politischen Entwicklung zu gehen. Wir Schweizer in Grossbritannien sind uns klar, dass die Besonderheit unserer Heimat heute für die fortschreitende Integration Europas von grösserer Bedeutung ist denn je. Da ist es ein dringendes Gebot, uns zur Selbstbehauptung zu wappnen und uns darauf zu besinnen, dass wir die grossen Güter und Ideale nicht preisgeben dürfen. Jeder Einzelne muss bereit sein, Opfer zu bringen, und eine solche Bereitschaft wird auch bei uns Schweizern in Grossbritannien zu finden sein.

"DON'T MISS THE SWISS"

This is the password issued in Zurich to all foreign tourists wishing to come into closer contact with Swiss families through the services of the local tourist office. It has in many instances certainly served its purpose of "get acquainted", even though there have not been enough guests so far to satisfy the great number of Swiss who registered as prospective hosts. Valuable support came from the American radio commentator, Bette Stephens, who spoke about this novel tourist service over Radio Zurich and the network of the National Broadcasting Corporation.

[S.N.T.O.]